

---

# Baum des Jahres

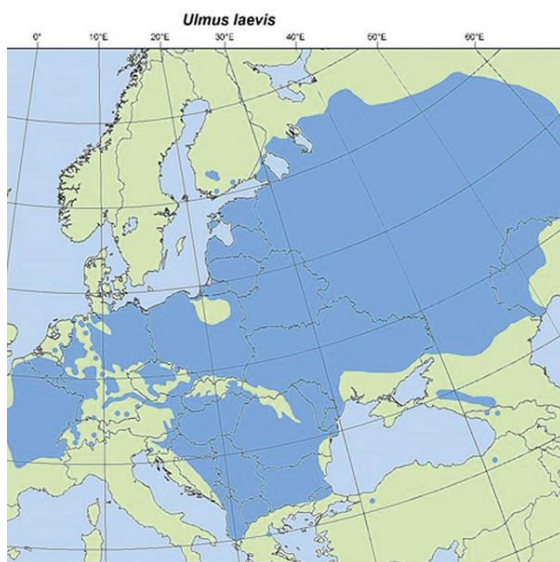
## Die Flatterulme

---

Text: M. Campana; Inhalt: diverse Internetseiten

"Ach wie gut, dass niemand weiss, dass ich Rumpelstilzchen heiss!" singt das kleine Männlein im Märchen der Gebrüder Grimm. Dieses Jahr rückt die deutsche Silvius-Wodarz-Stiftung eine Ulmenart als «Baum des Jahres» ins Licht der Öffentlichkeit, die wenig bekannt ist. Oder kennt ihr die Flatterulme (*Ulmus laevis*)? Wäre die Flatterulme wohl auch froh darüber, dass sie bis heute die grosse Unbekannte unter den einheimischen Baumarten geblieben ist? Wahrscheinlich nicht! Denn bisher hat der Mensch wohl nie besonders Rücksicht auf sie genommen und unser Wissen über die Flatterulme ist ungenügend und oftmals wird in der Literatur aus den Beobachtungen der Feld- oder der Bergulme abgeleitet.

Die Flatterulme ist mit geschätzten 5000 Individuen auf der Schweizer Alpennordseite eine sehr seltene einheimische Baumart. Ihr Hauptverbreitungsgebiet ist auch Osteuropa. Doch ist sie von Russland, über Ost- und Mitteleuropa bis nach Spanien im Westen sowie Schweden und Finnland im Norden heimisch.



### Zeit für eine kleinen Steckbrief dieses "Kosmopoliten".

Ihren Namen hat die Flatterulme von ihren an dünnen, langen Stielen hängenden Blüten und Früchten, die im Frühling im Wind flattern. Der Laubbaum wird 30 bis 40 Meter hoch und bildet eine grosse, lockere Krone.

Normalerweise wird sie 150–250 Jahre alt, in Ausnahmefällen bis 500 Jahre.

Die Rinde ist grau-braun, geschuppt und weist längliche Risse auf. Die Blätter sind gesägt und asymmetrisch. Die Früchte der Flatterulme sind flach, bräunlich und ringförmig, sogenannte Scheibendrehflieger. Unter den mitteleuropäischen Bäumen einzigartig sind die Brettwurzeln der Flatterulme, die ihr ein tropisches Aussehen verleihen.

### Bewohnerin der Hartholz-Auenwälder

Die Flatterulme wird in der Roten Liste der Schweiz als stark gefährdet eingestuft. Das hat mit dem Verlust ihres Lebensraums zu tun: Zusammen mit Stieleiche, Esche, Bergahorn und Feldulme prägt die Flatterulme Hartholz-Auenwälder. Sie hält dauerhaft feuchten Boden und längere Überflutungsperioden problemlos aus. Aufgrund der Melioration von Flussläufen und dem Ausbau von Agrarland und Wirtschaftswäldern schrumpften die Auenwälder in der Schweiz jedoch stark - und mit ihnen der Bestand der Flatterulme.

### Verheissungsvolle Widerstandskraft

Doch obwohl *Ulmus laevis* wasserliebend ist, verträgt die Ulmenart auch die Wärme und Trockenheit in den Städten. Das macht sie zu einem häufigen Alleebaum in Osteuropa und Nordostdeutschland. Sie gilt ausserdem als tolerant gegenüber verschmutzter Luft, Streusalz und verdichtetem Boden.

Im Gegensatz zu Berg- und Feldulme kann ihr die Ulmenkrankheit nichts anhaben. Da der Ulmensplintkäfer, welcher den für die Ulmenkrankheit verursachenden Schlauchpilz hauptsächlich überträgt, im Normalfall Flatterulmen nicht anfliegt, ist sie weitgehend resistent gegen die Ulmenkrankheit. Kommt es dennoch zur Infizierung des Baums, stirbt dieser selten vollständig ab.

### Arterkennung

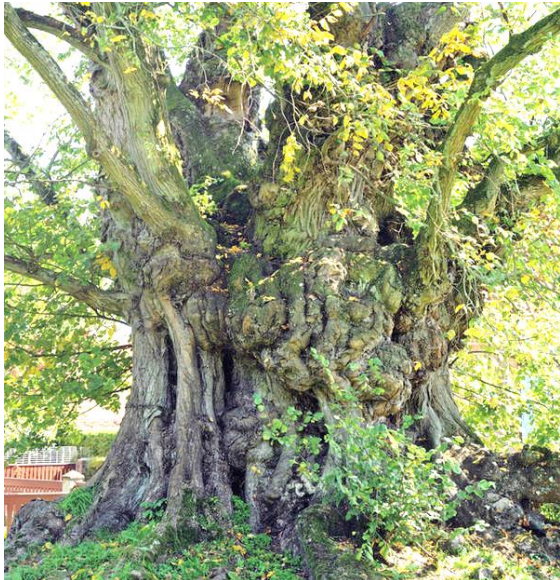
Die Flatterulme ist von der Berg- und der Feldulme nicht einfach zu unterscheiden. Das sicherste Erkennungsmerkmal sind die langgestielten, rötlichen bis violett-braunen und büschelförmigen Blüten der Flatterulme, welche bereits im März noch vor dem Blattaustrieb blühen. Sie reifen im Mai/Juni auf den dünnen, bis zu 4 cm langen Stielen zu Früchten. Allerdings setzen die Bäume nur

alle zwei Jahre reichlich Früchte an und liefern dann entsprechend viele Samen. Die länglich ovalen grau-grünen Früchte (eigentlich Flügelnüsse) sind von einem Flugband umgeben und mit lediglich 10 bis 12 mm Länge wesentlich kleiner als diejenigen von Berg- und Feldulme. Sie flattern unübersehbar schon beim kleinsten Windstoss – daher der Name "Flutterulme".

Wie aber unterscheidet man sie von der mit ihr standörtlich vergesellschafteten Feldulme (*Ulmus minor Mill.*) und von der Bergulme (*Ulmus glabra.*) ausserhalb der Blütenzeit?

### Habitus.

Die Krone der Flutterulme ist unregelmässig aufgelöst. Am Stamm bilden sich oft Wasserreiser, die an älteren Stämmen zu eigentlichen Wasserreiser-Knollen zusammenwachsen.



Die verkehrt-eiförmigen und am Rand doppelt gesägten, kurz gestielten Blätter sind 7 bis 13 cm lang und 5 bis 9 cm breit. Ihre Oberseite ist matt dunkelgrün und leicht glänzend. Die graugrüne Unterseite ist weich behaart. Im Unterschied zu ihren beiden Schwestern sind die Blattnerven wenig bis gar nicht gegabelt. Im Herbst verfärben sich die Blätter leuchtend gelb.



Vor allem auf Überschwemmungsstandorten bildet die Flutterulme häufig mehr oder weniger ausgeprägte Wurzelanläufe in Form von Brettwurzeln, wie wir sie von Bäumen aus dem tropischen Regenwald kennen. Damit erträgt die Flutterulme wochenlange Überflutungen bestens. Diese Wurzelanläufe kommen auch bei der Feldulme vor. Die Bergulme hingegen hat weder Wasserreiser noch Brettwurzeln.



### Borke.

Die Borke aller drei Ulmenarten ist längs-rissig. Bei der Flutterulme ist sie eher weniger borkig und sie löst sich in dünnen Schuppen ab. Bei der Feldulme finden sich auf den Zweigen junger oder strauch-förmiger Exemplare Korkleisten, die sie eindeutig von der Flutterulme und der Bergulme unterscheiden.

### Knospen, Blüten, Früchte, Blätter

Je nach Jahreszeit lässt sich die Flutterulme an den Knospen, Blüten, Früchten und Blättern gut bestimmen. Für die Artbestimmung anhand der Blätter eignen sich nur die Blätter

von Kurztrieben. Bei Blättern von Stockausschlägen ist also Vorsicht angebracht.

### Verwendung

Oft ist die Produktion von kostbarem Holz ein Argument zur Förderung einer seltenen Baumart. Im Gegensatz zum Holz der Feld- und Bergulme wurde das Holz der Flatterulme nie gerne genutzt, weil sie den breitesten und am wenigsten lebhaft gefärbten Splint hat, wird ihr Holz als minderwertiger eingestuft als dasjenige der anderen Ulmen. Das langfaserige Holz ist zäh, schwer spaltbar, lässt sich aber gut biegen. Gefragt war es früher bei Drechslern, Wagnern und Schreibern für Felgen, Naben, Speichen, Kufen, Wasserräder, Möbel und Türen. Wegen seiner Zähigkeit war das Ulmenholz zudem begehrt für Glockenstühle, Flaschenzüge, Gewehrschäfte sowie Geschützlafetten. Dank den zahlreich vorhandenen Knospen und den sich daraus bildenden Knollen sowie den immer wieder austreibenden Wassertrieben bilden sich – insbesondere im unteren Stamm- und Wurzelbereich – höchst dekorative Maserungen im Holz. Solche Holzteile sind äusserst begehrt für Kleinmöbel, Pfeifenköpfe und Schreibwerkzeuge und daher teuer.

### Der Stamm

Der Stamm der Flatterulme ist mit einer längsrisigen, dunkelbraunen, rauen, mit abblätternden Schuppen ausgestatteten, bastreichen Rinde versehen. Diese wurde zum Gelbfärben verwendet.



Der sich leicht ablösende Bast diente früher als Bindematerial und zur Herstellung von Bienenkörben, Matten und Seilen. Ein anderer Name für die Flatterulme ist Bast-Rüster. In Notzeiten verwendete man gemahlene Rinde als Brotmehlzusatz und aus den jungen Blättern sowie den Blüten wurde ein nahrhafter Salat hergestellt. Zudem war das Laub in der Tierhaltung als Streunutzung und

Futter für Rinder und Schafe beliebt. Für die Schweinefütterung wurden jeweils die nährstoffreichen Blätter gekocht und mit Abwaschwasser gemischt.

### Medizin.

Mit dem Bast aller Ulmenarten stellte man einen Sud her, um Ausschläge, Geschwüre und Gicht zu lindern.

Waldbauliche Bedeutung und Verwendung  
Im Nieder- und Mittelwaldbetrieb ist die Flatterulme dank ihrer Fähigkeit zur Bildung von Stockausschlag und Wurzelbrut begehrt und als Mischbaumart für Bestände mit Stieleiche und Esche geschätzt. Das Laub zersetzt sich schnell und fördert die Humusbildung. Auch als Park-, Strassen- und Alleebaum ist die Flatterulme geschätzt, weil sie schlechte, mit Schadstoffen belastete Luft recht gut erträgt.

### Fortpflanzung

Trotz reicher Fruchtbildung vermehrt sich die Flatterulme offensichtlich nur spärlich aus Samen. Daher ist die vegetative Vermehrung wichtig. Die Meinungen über ihre Wurzelbrut- und Stockausschlag-Fähigkeit sind aber sehr verschieden ja sogar gegensätzlich, so dass ich darauf nicht eingehen möchte. Die Blüten sind eingeschlechtlich oder zwittrig, stehen in dichten Büscheln und werden vom Wind bestäubt.

Bastardierung: Feld- und Bergulme kreuzen sich spontan (*Ulmus x hollandica*). Die Flatterulme hingegen bastardiert nach heutigem Wissen nicht mit ihren zwei Verwandten.

Keimung: Die Früchte entwickeln sich im späten Frühjahr oder im Frühsommer und sind dann sofort keimfähig. Die Ulmen fruchten jährlich und haben alle zwei Jahre ein Mastjahr. Trotzdem scheinen sich die Flatterulme und die Feldulme nur spärlich durch Samen zu verbreiten.



#### Standortansprüche:

Die Flatterulme bewohnt scheinbar eine ökologische Nische am Seeufer und in der Hartholzaue, die nur periodisch bei Hochwasserstand überflutet wird. Sie ist an die Bedingungen dieser Standorte gut angepasst und erträgt Überschwemmung im Sommer bis zu vier Monaten.

Wärme: Die Flatterulme ist empfindlich gegen Frühfrost und resistent gegen Spätfrost.

#### Mythologie

In der altnordischen Mythologie werden die drei Ulmenarten nicht unterschieden. Alle Ulmen erwecken oft den Eindruck, als wollten sie während des Jahres zwei Mal grünen. Die früh im Jahr auskeimenden Blüten sehen aus wie junge Blätter. In trockenen Augustmonaten lassen sie oft ihre Blätter fallen um neue zu bilden, sobald es wieder etwas feucht geworden ist und im Herbst, wenn alle Bäume in ihrem Umfeld das Herbstkleid angezogen haben verbleiben sie noch längere Zeit in gesundem Grün. Das mag der Grund sein, weshalb die Kelten schon im Januar einen Laubbaum in ihren Baumkreis aufgenommen haben. Die Ulmenzeit bedeutete für die Kelten auch die Zeit der guten Gesinnung, denn die harten Winter erforderten ein Zusammen-Halten, also musste man sich um eine gute Gesinnung bemühen. Im Juli, der Zeit der Fülle und Wärme schien die gute Gesinnung leicht zu fallen. Bei den Kelten und anderen nordischen Völkern symbolisierte die Ulme den Anfang eines Lebensweges. Vielleicht hat es mit dem recht schnellen Wuchs und der gleichmässigen Wuchsform der Ulme zu tun. Die Ulme symbolisierte aber auch den Anfang des Geschlechts der Menschen. Gemäss der Überlieferung der Edda

war es Ask und Embla, aus denen das Menschengeschlecht hervorging, also Esche und Ulme. Diese beiden wurden an den Strand des Meeres gespült. Die Götter nahmen sich den beiden leblosen Bäume an und schenkten ihnen Atem, Geist und Lebenswärme und sie nahmen die Gestalt von Menschen an, die Esche als Mann und die Ulme als Frau.

Gemäss den Römern stand die Ulme am Eingang zur Unterwelt und in ihrer Krone reiften die Träume heran, welche dann den Menschen zuflögen. Die Ulme galt auch als bevorzugter Baum des Götterboten Hermes. Die "Ulmennüsse" tanzten um ihn herum, wenn er die Seele eines Verstorbenen in die Unterwelt begleitete. Im Altertum waren Ulmen mit Tod und Trauer verbunden. Die Römer setzten häufig um ihre Grabstätten Ulmen. Noch heute finden wir sie als schatten spendende Zierbäume auf Friedhöfen. Anstelle der Linde galt die Ulme in Südfrankreich als "Baum der Gerechtigkeit", unter deren Schatten Gericht gehalten und das Wort Gottes verkündet wurde.

#### Namensgeschichten

Ulmen hießen bei uns im Mittelalter Elmboum oder einfach Elm. Im Englischen heißen sie auch heute noch so. Doch bereits im 12. Jahrhundert, vermutlich unter Einfluss des Lateinischen – dort heißt dieser Baum *Ulmus* – veränderte sich der Name zum Ulmboum. Und spätestens seit dem 15. Jahrhundert ist der heutige Name Ulme üblich. Ruster ist ein weiterer, ebenfalls heute gebräuchlicher Name für Ulmen, vor allem, wenn von dem Holz dieser Bäume die Rede ist. Er ist allerdings erst seit dem 16. Jahrhundert belegt und seine Herkunft ist ungeklärt.

Wie Versteinerungen belegen, gab es bereits vor 70 Millionen Jahren Ulmengewächse. Während der Eiszeit bis vor rund 12'000 Jahren überlebten die Ulmen in wärmeren Gefilden, zum Beispiel im südlichen Europa. Dort entstanden riesige Mischwälder mit Ulmen und Eichen. Mit der zunehmenden Erwärmung nach der Eiszeit kehrten sowohl die Ulmen als auch die Eichen in nördlichere Gebiete nach Mittel- und Osteuropa zurück.

#### Ausblick

Wegen ihren speziellen Eigenschaften, vorab der geringen Anfälligkeit für das Ul-

mensterben, sollte man die bisher unterbewertete Flatterulme fördern. Einerseits sollten Bäche und Flüsse renaturiert und Niedermoore, Sümpfe und Bachauen wieder verásst werden. Andererseits lässt sich durch Einbringen der Flatterulme als Mischbaumart die Baumartenvielfalt im Wald steigern. Und warum sie nicht als bereicherndes Element in Parks und Alleen pflanzen? Zudem: In Zukunft kann auch das Ulmenholz durchaus wieder gefragt sein.



### Flatterulme als Bonsai

Einen Bonsai mit so schönen Brettwurzeln wäre sicherlich sehr attraktiv, denn ich habe einmal ein Bild einer Sumpfzypresse mit Brettwurzeln als Bonsai gesehen. Deshalb habe natürlich gleiche bei Google angefragt. Einmal mehr hat es sich aber gezeigt, dass im Internet leider sehr vieles Schlangenfängerei ist. Ausser in einem Leserforum bei dem ein Besitzer einer Flatterulme um Informationen zur Pflege seines Baumes anfragte, fand ich nur noch Händler welche Samen oder wurzelnackte 1-2-jährige Jungpflanzen gleich Bundweise verkaufen wollten. Von einem Bild einer Flatterulme als Bonsai oder gar eine Pflegeanleitung keine Spur. Wer sich trotzdem an eine Flatterulme wagen will, wird sich die Tipps und Ratschläge bei der Feld- und Bergulme holen müssen, was auch ich gemacht habe.

Ulmen sind leicht mit der Schere zu formen und gelten allgemein als anspruchslos und sind daher für Bonsai gut geeignet. Dazu kommt, dass die Blätter ohne weiteres auf etwa 2 cm Länge reduziert werden können.

#### Standort:

Wie erwähnt stellen die Ulmen keine grossen Ansprüche an den Standort. Ob Sonne oder

Halbschatten, die Ulmen kommen damit zurecht. Als Baum der Auenwälder sollte die Flatterulme nicht zu trocken haben.

#### Gestaltung/Stilarten:

Ulmen können in allen Stielarten gestaltet werden. Auch die Besenform sieht man oft. Spezialformen wie Windgepeitscht oder auch die Flossform wirkt sie sehr authentisch. Einzig als Kaskade ist sie nicht wirklich glaubwürdig.



#### Giessen:

Der Wasserbedarf ist bei heissem Wetter und windigen Standorten recht hoch. Staunässe muss aber bei Feld und Bergulmen vermieden werden. Ob die Flatterulme, welche Überschwemmungen über mehrere Tage problemlos erträgt, dies auch als Bonsai schafft, kann aber nicht vorausgesetzt werden.

#### Düngen:

Der Nährstoffbedarf von Ulmen ist recht hoch. Da das Düngen aber sehr abhängig von der Erdmischung, der Art des Wassergebens etc. abhängig ist muss jeder ein bisschen ausprobieren. Stickstoff im Frühling und Sommer für das Wachstum und Kali im Herbst für das Aushärten der Triebe hat aber allgemein Gültigkeit.

#### Schnitt:

Der Neuaustrieb im Frühling wird bis etwa 15 cm wachsen gelassen und dann auf ein bis zwei Blattpaare zurückgeschnitten. Der darauffolgende Neuaustrieb wird nach ca. 10 cm Länge wieder auf ein bis zwei Blätter reduziert. So erreicht man eine schöne feine Verzweigung bis in den Spitzen hinein. Sollte die Ulme ein weiteres Mal austreiben, wird nach zwei bis drei Blättern die Triebspitze mit einer Pinzette ausgezupft.



### **Drahten:**

Ulmen können durch gezieltes Schneiden gestaltet werden, sodass auf Drahten weitgehend verzichtet werden kann. Falls es trotzdem einem Mal nötig ist, ist darauf zu achten, dass der Draht nicht einwächst. Oftmals reichte es, wenn man mit Spanndrähten korrigiert

### **Umtopfen:**

Alle zwei bis drei Jahre kurz vor dem Austrieb mit einem Wurzelschnitt.

### **Pflanzenschutz:**

Spinnmilben kommen oft vor, was zu einem unerwarteten Blattfall führt.

Vor dem Ulmensplinkäfer brauchen wir bei einem Bonsai keine Angst zu haben, da diese nur grosse, ausgewachsene Exemplare befallen.